

in 1850—1860 every larger place in Hungary was officially given a German name. When a certain name was translatable, it was simply turned into German. This gave rise to a group of comic names such as *Türkischer Heiliger Nikolaus* (*Törökszentmiklós*) or *Wütender Armenier* (*Böszörmény*, which was interpreted as *bösz-örmény*, i.e. 'enraged Armenian'). After the establishment of the Dual Monarchy of Austria-Hungary in 1867, these contrived German names were dispensed with. At the end of the last century a distinctive attribute was added to every place-name of which there was more than one in Hungary. Whenever a village was divided into two, the name received new attributes like *kis* 'little, small' and *nagy* 'great, big', *ó* 'old' and *új* 'new', *alsó* 'lower' and *felső* 'upper' (*Nagyréce—Kisréce, Oszentiván—Újszentiván, Alsógöd—Felsőgöd*). When two villages or towns were united, the new name was normally formed from both old names or their parts: *Ordacsehi* (*Orda + Csehi*), *Balogunyom* (*Kisunyom + Balogfa*).

B. Kálmán deals separately with toponyms derived from common nouns and proper nouns. Religious names and names of unknown or obscure origin are examined in special sections. Even street names are gone into. A brief account is given of the names of small geographical objects. The author likewise looks at the change and modification of place-names. Hungarian

toponyms, too, have undergone shortening in the course of time, e.g. *Szorvosholm* (13th century) > *Szarvas*. The use of place-names in fiction and poetry is also touched upon.

The chapter ends with concise surveys of the history of the study of geographical and personal names. The activities of the most outstanding Hungarian specialists in place-name studies (J. Kniezsa and others) and the study of personal names (J. Mellich, Z. Gombocz, and others) are reviewed and an assessment is made of their more important works to date. The systematic study and collection of Hungarian names was begun in the second half of the 19th century. After World War II onomatology became a self-contained discipline and a large number of capable onomatologists came to the fore. At the present time a large-scale project of the publication of place-names by counties is under way in Hungary.

An appendix gives the principal pronunciation rules of Hungarian while a map of Hungary makes it possible to locate the occurrence of names. A comprehensive index is provided to facilitate easy reference.

B. Kálmán's «The World of Names» is a survey which gives the reader a large amount of information about toponyms and personal names in Hungarian.

JAAK SIMM (Tallinn)

<https://doi.org/10.3176/lu.1979.2.10>

П. Н. Лизанец, Венгерские заимствования в украинских говорах Закарпатья. Венгерско-украинские межъязыковые связи, Будапешт, Издательство Академии наук Венгрии, 1976. 683 S.

Nicht selten sind auf unserer Erde Gebiete zu finden, wo seit Jahrhunderten Vertreter verschiedener Sprachen nebeneinander leben und wirken. Merkwürdig ist dabei, daß in ihrem Sprachgebrauch einige gemeinsame Züge vorkommen, obwohl die kontaktierenden Sprachen zu verschiedenen Sprachgruppen bzw. -familien gehören können. Diese Besonderheit bedingt es, daß die moderne Linguistik mit erhöhtem Interesse diejenigen Sprachareale untersucht, wo sich solche wechselwirkenden Sprachbeziehungen herausgebildet haben. Die Erforschung dieser Sprachareale ist nicht nur für die Sprachwissenschaft von großer Bedeutung, sondern liefert auch

wichtige Informationen für die Ethnographie, Folklore, Geschichte u. a. Wissenschaften.

Eine solche Forschung stellt das informationsreiche Werk von P. N. Lizanec dar., das drei Bücher (*Magyar-ukrán nyelvi kapcsolatok (A kárpátontúli ukrán nyelvjárások anyaga alapján)*, Uzshorod 1970; *Атлас лексичних мадяризмів та їх відповідників в українських говорах Закарпатської області УРСР*, Ужгород 1976; П. Н. Лизанец, Венгерские заимствования в украинских говорах Закарпатья. Венгерско-украинские межъязыковые связи, Будапешт 1976) umfaßt. Das Werk (Ungarische Entlehnungen in den ukrainischen

Mundarten von Transkarpatien), das den ungarisch-ukrainischen interlingualen Beziehungen gewidmet ist, ist für die ungarische wie auch für die ukrainische Philologie von besonderer Bedeutung, weil bis in die letzte Zeit Untersuchungen solcher Art in beiden Sprachen nur ganz oberflächlich geführt worden sind, obwohl gerade die Slawistik es war, die bei der Erklärung mancher Erscheinungen und bei der Etymologisierung vieler lexikalischer Einheiten der ungarischen Sprache eine große Rolle gespielt hat. Auch die Rolle der finnisch-ugrischen Forschungen bei der Erhellung mancher lexikalischer Probleme in der Slawistik ist zu betonen. Das Werk von P. N. Lizanec, das sprachgeographischen Charakter trägt, akzentuiert diese Rolle und weist insbesondere darauf hin, welche Bedeutung bei der Herausbildung des Wortschatzes einiger slawischen Sprachen (der ukrainischen, slowakischen, polnischen u. a.) der ungarischen Sprache zukommt.

Das von uns betrachtete Buch stellt nur einen Teil des gesamten Werkes dar. In den drei obenerwähnten Büchern werden insgesamt etwa 500 Isoglossen analysiert: 180 im ersten, 200 im zweiten und 120 im dritten Buch. Das in zehn Kapitel gegliederte Buch umfaßt die Einleitung, die theoretischen Ansätze, den Atlas mit den Kommentarien, die Bibliographie und das Namen- und Stichwortregister und hat einen Umfang von 683 Seiten.

In der Einleitung (S. 9—16) berührt der Verfasser allgemeine Probleme der Sprachkontakte in untrennbarer Verbindung mit der Geschichte der einander beeinflussenden Völker, wobei er sich in seinen Erörterungen auf die Grundlagen des Marxismus-Leninismus stützt. Von allgemeinen interlingualen Betrachtungen geht der Autor auf die ungarisch-slawischen Sprachbeziehungen über, um lediglich das Problem der Besonderheiten der Sprachkontakte in Transkarpatien anzuschneiden.

Das Kapitel I (Die mundartlichen Besonderheiten der Dialekte von Transkarpatien, S. 17—43), macht den Leser mit den allgemeinen phonetischen und morphologischen Zügen der ukrainischen und ungarischen Mundarten Transkarpatiens bekannt. Da jedoch der Verfasser für beide Mundartgruppen verschiedene Transkriptionsalphabete gebraucht und die Lautschattierungen von Mundart zu Mundart in beiden Sprachen nicht unterscheidet,

wird die Gewinnung einer genauen Vorstellung beim Leser gewissermaßen erschwert. Der morphologische Aspekt dagegen wird eingehender und konsequenter behandelt. Das Problem der historischen ungarisch-ukrainischen (ostslawischen) Beziehungen (Kapitel II, S. 44—54) wird vom Autor auf Grund eines reichen Materials erörtert. Eingehend wird die Forschungsgeschichte der ungarisch-ukrainischen Sprachkontakte behandelt (Kapitel III, S. 55—78). Der Autor analysiert hier einen wesentlichen Teil von Abhandlungen, die seit dem 19. Jh. veröffentlicht worden sind.

Die Erforschung der Wege und der Zeit des Eindringens von Hungarismen in die ukrainischen Mundarten Transkarpatiens (Kapitel IV, S. 78—108) bildet das zentrale theoretische Problem des gesamten Werkes und konnte nur anhand eines reichlichen sprachlichen Stoffes gelöst werden, was seinerseits komplizierte und zeitraubende Sammel- und Analysemethoden verlangte. In seinen Darlegungen stellt der Autor mit Recht fest, daß die meisten Hungarismen in die ukrainischen Dialekte auf mündlichem Wege eindringen und nur ein kleiner Teil über die Schriftsprache entlehnt wurde. Zu den letzteren gehören etwa 400 lexikalische Einheiten, die in ukrainischen Schriftdenkmälern des 15.—18. Jh. zu finden sind. Die Hungarismen werden in 29 thematische Klassen eingeteilt.

Auf weiteren vierzig Seiten der Monographie behandelt der Autor Probleme der phonetischen und morphologischen Assimilation der Hungarismen in den ukrainischen Mundarten (Kapitel V, S. 109—149). Hier wird gezeigt, wie zwei nichtverwandte Sprachsysteme ineinandergreifen und gemeinsame Züge herausbilden. Die kontrastiven Beobachtungen im Aspekt der Morphologie sind hier zweifellos richtig. Was jedoch die lautlichen Kontraste anbelangt, so sollten diese phonetisch und sprachgeographisch feiner unterschieden werden. Denn gerade anhand dieser Nuancen könnte entschieden werden, ob eine deutsche, rumänische evtl. lateinische Entlehnung aus der ungarischen Sprache entlehnt wurde, direkt aus der entsprechenden Originalsprache entnommen wurde oder über die slowakische bzw. polnische Sprache in die ukrainischen Mundarten eindrang.

Die Etymologierungsprinzipien der Hungarismen werden in allgemeinen Zügen im Kapitel VI (S. 150—156) angeführt.

Евгений werden diese jedoch in einem künftigen Werk (Historisch-etymologisches Wörterbuch lexikalischer Hungarismen in den ukrainischen Mundarten) ausgearbeitet.

Im folgenden VII. Kapitel (S. 157—163) werden die ungarischen Entlehnungen vom Standpunkt ihres semantischen (eindeutigen bzw. mehrdeutigen) Gebrauchs in den einzelnen Mundarten bewertet. Einige höchstinteressante semantische Erscheinungen bleiben hier jedoch unbeachtet. Zum Beispiel die Fragen, ob die Polysemie des entlehnten Wortes aus der Originalsprache übernommen wurde oder ob eine volle bzw. teilweise semantische Neuentwicklung in der Mundart stattgefunden hat u. a.

Theoretische Fragen der Sprachwechselwirkung werden im Kapitel VIII (S. 164—177) behandelt. Dazu wird vom Autor ein reichlicher wissenschaftlicher Apparat herangezogen, auf dem die allgemeinsten interlinguistischen Probleme basieren (besonders der lexikalisch-semantische Aspekt). Die genannten Fragen werden vom Standpunkt der Soziolinguistik (in diachronischem und synchronischem Plan) wie auch vom Standpunkt der Psycholinguistik (Herausbildung des Bilinguismus beim Individuum und im Sprachkollektiv) erörtert. In ungenügendem Maße jedoch werden die Ergebnisse ungarischer Forscher auf dem Gebiet der ungarisch-ukrainischen mundartlichen Wechselwirkung ausgenutzt.

Im Kapitel IX (S. 184—211) wird einleitend von der Geschichte und dem Gegenstand der Sprachgeographie berichtet. Dann geht der Autor zu den Prinzipien der Kartographierung über, um lediglich in Details von der Sammelmethode des sprachlichen Stoffes zu sprechen. Das Kapitel IX kann einem Forscher mundartlicher Kontakte als Wegweiser dienen. Mit diesem Kapitel endet eigentlich der erste

und einigermaßen selbständige Teil der Monographie.

Der zweite und der größte Teil des rezensierten Werkes (Kapitel X, S. 212—511) ist den Hungarismen in den ukrainischen Mundarten Transkarpatiens gewidmet und ist in Form eines Atlases abgefaßt worden. In diesem Teil der Monographie werden 210 linguistische Karten mit entsprechenden Kommentaren gegeben, von denen 161 lexikalische, 35 semantische und 14 Isoglossenkarten darstellen. Die im Atlas beschriebenen Hungarismen widerspiegeln thematisch hauptsächlich den Wortschatz aus dem Bereich der Bekleidung und des Haushalts. Um eine bessere Übersicht des mundartlichen Stoffes zu erleichtern, werden die wichtigsten Merkmale der Hungarismen durch ein System von Symbolen gekennzeichnet. Besonders wertvoll sind die Kommentare, die zu jeder linguistischen Karte gesondert beigegeben werden. Die Kommentare enthalten nicht nur linguistische, sondern auch ethnographische, technologische u. a. m. Angaben.

Als Beilage (S. 512—653) enthält das Werk eine Zusammenfassung in ungarischer und deutscher Sprache und ein Namen- und Stichwortregister.

Der Verfasser der von uns rezensierten Monographie hat eine umfangreiche mundartliche sprachgeographische Untersuchung durchgeführt, die eine große Bedeutung nicht nur für die ukrainisch-ungarische, sondern auch für anderssprachige Wechselbeziehungen hat. Dieses Werk kann für weitere Untersuchungen der ukrainisch-ungarischen Sprachkontakte als wissenschaftlich-methodische Grundlage betrachtet werden.

IMRE ZEKANY, GEORGES MELIKA
(Užgorod)

Д. В. Цыганкин, Морфология имени существительного в диалектах эрзя-мордовского языка (словоизменение и словообразование). Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Саранск 1978.

22 мая 1978 года на заседании Специализированного совета Д 069.02.02 по присуждению ученой степени доктора наук в Тартуском государственном университете состоялась защита докторской диссертации заведующим кафедрой мордов-

ских языков Мордовского государственного университета им. Н. П. Огарева Д. В. Цыганкиным на тему «Морфология имени существительного в диалектах эрзя-мордовского языка (словоизменение и словообразование)». Официальными оп-